

### **III. Nach der Platzbenennung (2012/13)**

*Nach der Ausstellung zum Remer-Prozess und der Platzbenennung im Sommer 2012 in Braunschweig ging der Blick des Freundeskreises über Braunschweig hinaus. Zwei Bereiche rückten dabei in den Vordergrund: 1. das Fritz Bauer Institut und 2. die NS-Euthanasie.*

*Zum einen war damit die Frage verbunden, weshalb Fritz Bauer nach seinem Tod in Vergessenheit geraten konnte und auch das Fritz Bauer Institut schien wenig zu seiner Wiederentdeckung beizutragen. Ab 2012 änderte sich das deutlich, aber bis dahin hatte sich in Braunschweig schon viel getan.*

*Scheinbar unabhängig davon schien die Frage mit der NS-Euthanasie zu sein. Das schien mit Fritz Bauer zunächst wenig zu tun zu haben. Durch mein Interesse an bioethischen Fragen (ich hatte im Jahr 2000 einen Bioethik-Verein gegründet und hatte seit 2001 an den Tagungen des Arbeitskreises zur Erforschung der NS-Euthanasie und Zwangssterilisation teilgenommen) und meiner eigenen Arbeit als Lehrer an einer Förderschule mit geistig behinderten Kindern und Jugendlichen war ich auch mit Fragen zur NS-Euthanasie beschäftigt. Schrittweise entdeckte ich, dass das Thema auch für Bauer eine große Rolle gespielt hatte. Daraus entwickelte sich dann ein eigener Schwerpunkt des Fritz Bauer Freundeskreises.*

*Zunächst aber fand in Kassel noch im September 2012 die Verleihung des Fritz Bauer Preises an Joachim Perels statt und ab Oktober und November rückten die beiden anderen Themen (Fritz Bauer Institut und NS-Euthanasie) in den Vordergrund.*

#### **1. Verleihung des Fritz-Bauer-Preises an Prof. Joachim Perels am 22.09.2012**

Der Fritz Bauer Preis, der von der Humanistischen Union inzwischen alle zwei Jahre für herausragende Verdienste um die Humanisierung, Liberalisierung und Demokratisierung des Rechtswesens verliehen wird, wurde im September 2012 in Kassel an Prof. Dr. Joachim Perels verliehen. Die Laudatio hielt Irmtrud Wojak.

In seiner sehr persönlichen Dankesrede berichtete Perels über die näheren Umstände der Verhaftung seines Vaters, der im Oktober 1944 als Widerstandskämpfer am 5. Oktober verhaftet und einen Tag später von einem SS-Mann per Genickschuss getötet wurde. Die Beschäftigung mit der NS-Geschichte wurde ein wichtiges Thema für seinen Sohn Joachim Perels, obwohl er immer auch Abstand zur Familiengeschichte hielt, um „objektiv“ forschen zu können. (1)

#### **2. Tagung des Fritz Bauer Institutes am 21./22. Oktober 2012:**

##### **„Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte“**

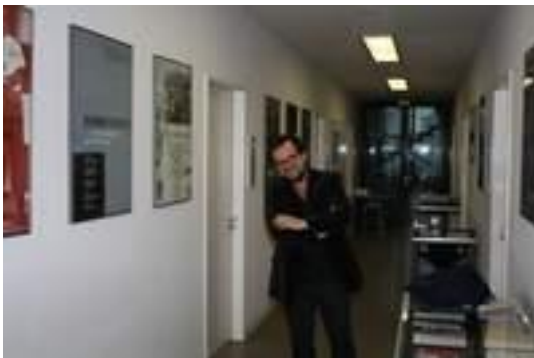
Ich war erfreut, als ich erfuhr, dass das Fritz Bauer Institut eine Tagung zu Fritz Bauer plante. Aus Braunschweiger Sicht schien das Institut bisher nicht viel zu Bauer gearbeitet zu haben. Bauer schien nur der Namensgeber des Institutes zu sein, im Vordergrund stand dort die „Dokumentation und Wirkungsweise des Holocausts“ und sollte– wie Ilona Ziok etwas polemisch bemerkte – daher eher „Holocaust- Institut“ heißen.

Ab November 2011 hatte ich erstmals Kontakt zum Institut aufgenommen und auf die Braunschweiger Initiative hingewiesen. Außerdem war ich Mitglied im Förderverein des Institutes geworden (die Bestätigung war genau am Heiligabend 2011 gekommen). Im Februar 2012 hatte ich an der Mitgliederversammlung des Fördervereins teilgenommen und mich gewundert, dass Fritz Bauer überhaupt kein Thema war.

Im Frühjahr 2012 schien sich das zu ändern. Das Fritz Bauer Institut schien auf Bauer aufmerksam zu werden. Ein erstes Zeichen dafür war, dass im *Bulletin 07/ Frühjahr 2012* mit einer neuen kleinen Beitragsreihe zu Fritz Bauer begonnen wird. **Werner Renz** leitet sie mit seinem Beitrag „*Fritz Bauer zum Zweck der NS-Prozesse. Eine Rekonstruktion*“ ein. Das Bulletin erscheint zweimal im Jahr. Im Herbst wird ein Artikel von **Dieter Schenk** über „*Die Todesumstände von Generalstaatsanwalt Fritz Bauer*“ folgen. Außerdem wird im Frühjahr auf die Fritz Bauer Tagung im Oktober 2012 hingewiesen. Bezeichnenderweise spielt die jüdische Biographie von Bauer eine Rolle, da die Tagung „*sich der Frage (widmet), welche Rolle seine jüdische Biographie für ihn als Aufklärer über die NS-Verbrechen spielte und wie er unter den jüdischen Remigranten zu verorten ist*“. (2)

Die Tagung schien mir eine weitere Annäherung an Fritz Bauer zu sein, nachdem durch die Biographie von Irmitrud Wojak erste Grundlagen gelegt worden waren. Ich fertigte zu der Tagung einen Kurzbericht an (3), ein weiterer Bericht wurde von Jenny Jung geschrieben (4). Viele der Beiträge der Tagung erschienen im Jahrbuch 2013 des Fritz Bauer Institutes, das als Buch herauskam mit dem Titel „*Rückkehr in Feindesland? Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte.*“ (5)

Sehr aufschlussreich war für mich nach der Tagung eine kleine Führung durch das Fritz Bauer Institut durch Dmitrij Belkin. Das Institut liegt im 5. Stock des ehemaligen IG-Farben-Gebäudes, das heute zur Goethe-Universität Frankfurt gehört. Für diese kleine Führung möchte ich Herrn Belkin noch danken. Auf dem anschließenden Rückweg zum Bahnhof ging ich noch an Fritz Bauers ehemaliges Wohnhaus in der Feldbergstraße 48 vorbei, um einen weiteren Eindruck von wichtigen Lebensorten des Generalstaatsanwaltes zu erhalten.



*Dimitrij Belkin,  
Mitarbeiter des Fritz Bauer Institutes*

Mein Eindruck nach der Tagung war, dass das Fritz Bauer Institut nun wirklich begonnen hat, sich mit Fritz Bauer zu beschäftigen. Und dass man gespannt sein kann, wenn ein solches Institut auch zu dieser Person arbeitet. Das wird natürlich etwas ganz anderes sein als Forschung in Braunschweig. Das Institut hat ganz andere Mittel und ein anderes Know how zur Verfügung.

### **3. Auch Stuttgart macht sich auf den Weg - am 25.10.2012 wird im Haus der Geschichte eine neue Ausstellung zu Fritz Bauer eröffnet**

In Stuttgart haben Schülerinnen und Schüler des Eberhard-Ludwigs-Gymnasium im Rahmen eines Seminars eine Ausstellung zu Fritz Bauer erarbeitet, die am 25. Oktober im Haus der Geschichte Baden-Württemberg eröffnet und dort bis zum 28. Februar 2013 gezeigt wird. Fritz Bauer war Schüler dieses Gymnasiums gewesen.

Die Ausstellung wird später im März 2013 in dem Gymnasium gezeigt, verbunden mit einem vielfältigen Begleitprogramm und zahlreichen Gästen, darunter auch die Filmemacherin Ilona Ziok und die Bundesjustizministerin a.D. Herta Däubler-Gmelin. Auch ich werde als Gast anreisen und über die Veranstaltung berichten.

Da nun auch das Fritz Bauer Institut eine große Ausstellung zu Fritz Bauer plant, wird es also gleich an drei Orten Ausstellungen zu Bauer geben: in Braunschweig, Stuttgart und Frankfurt. Es kommt also viel in Gang, nach der langen Vergessenheit von Bauer.

#### **4. Herbsttagung des Arbeitskreises zur Erforschung der NS-„Euthanasie“ und Zwangssterilisation vom 9.- 11.November 2012 in Leipzig** **- Das Thema NS-„Euthanasie“ gerät verstärkt in den Blick**

Mit dieser Tagung wird ein ganz neuer Faden aufgenommen. In den Jahren 1999-2002 hatte ich zwar schon an den Tagungen dieses bundesweiten Arbeitskreises teilgenommen, aber dass es auch enge Bezüge zu Fritz Bauer hatte, wusste ich nicht. Schon im Frühjahr 2012 hatte ich an einer internationalen Tagung zur NS-Euthanasie in Schloss Hartheim (Linz/ Österreich) teilgenommen, aber das galt meinem persönlichen Interesse an dem Thema. Schloss Hartheim war auch eine der sechs T-4 Tötungsanstalten gewesen.

In Leipzig wurde ich auf der Tagung von Gerrit Hohendorf auf die Anklageschrift von Fritz Bauer gegen Prof. Werner Heyde, dem Leiter der T4- Aktion, hingewiesen. Die T4-Aktion war die Euthanasie-Aktion von Januar 1940- August 1941, bei der über 70.000 geistig und psychisch behinderte Menschen in sechs Gastötungsanstalten ermordet wurden.

Nach der Tagung bestellte ich mir die Anklageschrift, die 2005 wieder neu aufgelegt worden war. Es war die Anklageschrift von 1962; der Prozess gegen die fünf Angeklagten sollte 1964 beginnen. Durch den Selbstmord von zwei der fünf Hauptangeklagten (Heyde, Tillmann) fiel der Prozess in sich zusammen und wurde nicht mehr durchgeführt. Die Anklageschrift geriet in Vergessenheit.

Bei der Neuauflage fiel mir auf, dass der Name von Fritz Bauer nicht einmal erwähnt wurde. Ich nahm daher Kontakt mit Thomas Vormbaum vom Institut für juristische Zeitgeschichte auf. Er sah es auch als Versäumnis an und unterstützte mich bei meinem Bemühen, das Thema weiter zu bearbeiten. Immerhin gab es mehr Ermittlungsakten von Bauer gegen NS-Euthanasie als zum Auschwitz-Prozess. (6) In der folgenden Zeit schrieb ich öfter kleinere Beiträge zum Thema „Fritz Bauer und NS-Euthanasie“, bis später 2015 ein Vortrag daraus wurde, der ein Jahr später im Jahrbuch der juristischen Zeitgeschichte (2016) erschien. Bis dahin aber war es noch ein langer Weg.

Zunächst schrieb ich noch einen Bericht zur Leipziger Tagung (7) und einen ersten Beitrag über Fritz Bauer und die NS-Euthanasie mit dem Titel **„Eine Rechnung ist noch offen...“** (8) Es war der Beginn für eine Reihe von Aufsätzen zu dem Thema. Überraschend war für mich dabei, dass das Fritz Bauer Institut das Thema gar nicht im Blick hatte – mit einer Ausnahme: Helmut Kramer hatte die Anschuldigungsschrift von Fritz Bauer gegen die Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte von 1965 (diese hatten in einer Konferenz die Maßnahmen zur NS-Euthanasie juristisch abgesichert) als Thema eingebracht, wodurch 1994 eine Tagung in Frankfurt stattfand. Aber die umfangreichen weiteren Ermittlungen zur NS-Euthanasie von Fritz Bauer wurden nicht behandelt. Das wollte ich ändern.

## **5. „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“ – zum Vortrag von Fritz Bauer im Jahr 1960**

Im Oktober 1960 wurde Fritz Bauer vom Landesjugendring Rheinland-Pfalz als Referent zu einer Tagung zum Thema Rechtsradikalismus eingeladen. Dort hielt er den Vortrag „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“, der später als Broschüre erschien. Der Landesjugendring beschloss wegen der guten Resonanz, diesen Text an Oberschulen und Gymnasien zu verteilen, was aber von der Landesregierung abgelehnt wurde. 1962 kam es dazu auf Grund einer Großen Anfrage der SPD zu einer kontroversen Diskussion im Landtag von Rheinland-Pfalz.

Der Vortrag sowie Auszüge aus der Landtagsdebatte erschienen 1965 als kleines Buch. Dieses wollte ich nun – im Jahr 2012 – erwerben. Ich musste feststellen, dass das Büchlein nicht einmal antiquarisch in Deutschland zu haben war. Bei weiteren Recherchen stieß ich darauf, dass das Buch tatsächlich nur noch (ausgerechnet über Amazon) in einem Antiquariat in Washington (USA) erhältlich war. Also bestellte ich mir das Fritz Bauer-Buch in den USA – für mich ein Zeichen, wie wenig man in Deutschland noch von Bauer zur Kenntnis nahm.

Der Vortrag bzw. das Buch beeindruckte mich sehr, so dass ich darüber einen kleinen Text schrieb, den ich im Fritz Bauer Rundbrief veröffentlichte. (9)

Vielleicht trug dieser Beitrag dazu bei, dass einige Jahre später das Buch wieder neu herausgegeben wurde. Jedenfalls erschien es 2016 in der Europäischen Verlagsanstalt „aufgrund vieler Nachfragen“ wieder mit einer Einleitung von David Johst in Zusammenarbeit mit dem Fritz Bauer Institut. (10)

## **6. Theaterstücke über Fritz Bauer**

In dieser Zeit wurde ich in Braunschweig auf Gilbert Holzgang aufmerksam, der als Autor und Regisseur verschiedene Theaterstücke geschrieben hatte, darunter auch im Jahr 2001 ein Stück über Fritz Bauer und dem Remer-Prozess mit dem Titel „Jasager, Neinsager, Ansager“ (11). Ich fragte an, ob es nicht noch einmal gespielt werden könnte – jetzt wo Bauer doch bekannter geworden ist. Gilbert Holzgang prüfte es, fand es aber dann doch zu aufwändig, so dass es leider nicht zu einer Neuaufführung kam.

Bei meinen weiteren Recherchen erfuhr ich von einem anderen Theaterstück zu Bauer, das 2009 in Stuttgart aufgeführt worden war. Es hieß „Alles was Recht ist“ von Gerold Theobalt und umfasst die Zeit von Bauer von 1952 – 1961, es ging um den Remer-Prozess, die Ergreifung Eichmanns und die Auseinandersetzung von Bauer mit Globke. Leider wurde auch dieses Stück später auch nicht mehr aufgeführt. In einem kleinen Aufsatz wies ich auf beide Theaterstücke und ihren Inhalt hin. (12) Markant ist sicherlich, dass es auch in der Zeit, als Bauer noch relativ unbekannt war, zwei Theaterstücke zu ihm und seinem Wirken gegeben hatte. Es mag nicht viele Menschen geben, deren Leben und Wirken so intensiv ist, dass daraus Schauspiele werden.

## **7. Das Jahr 2013 beginnt mit einer großen Konferenz zu NS-Euthanasie-Verbrechen in europäischer Perspektive in Berlin**

Vom 28.-30. Januar 2013 fand in Berlin im Kleisthaus, dem ehemaligen Sitz des Propagandaministeriums in der NS-Zeit und Amtssitz von Goebbels, eine große europäische Konferenz zur NS-Euthanasie statt. Das Interesse daran war so groß, dass die Teilnehmerliste schon nach kurzer Zeit geschlossen werden musste. Insgesamt waren 170 Teilnehmer aus 20 Nationen angemeldet, darunter auch 28 Referenten aus fünf europäischen Ländern.



*Das Kleisthaus (Berlin)*

Die Veranstaltung war äußerst komplex. Am ersten Tag, dem Montag (28.01.), gab es zahlreiche Vorträge von internationalen Referenten, auch mit einem Vortrag über die Geschichte der Gehörlosen in der NS-Zeit von Mark Zaurov. Zum Ende des Tages wurde der polnische Film „Das Hospital der Verklärung“ (in polnischer Sprache mit englischen Untertiteln) gezeigt sowie eine Vorführung des Zirkus Sonnenstich für Menschen mit und ohne Behinderung.

Am zweiten Tag fand die Preisverleihung des Bundeswettbewerbs „andersARTig gedenken“ statt, an dem sich 47 Schulen beteiligt hatten. Die Preise wurden durch Dr. Wolfgang Thierse (Vize-Präsident des Deutschen Bundestages) vergeben. Die Vielfalt der Schülerarbeiten zum Thema NS-Euthanasie war sehr beeindruckend. (13)

Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung war der Gestaltungswettbewerb zum Informations- und Gedenkort zur NS-Euthanasie an der Tiergartenstraße 4. Es waren 92 Entwürfe eingereicht worden, von denen 30 in die engere Auswahl kam. Schließlich wurde der Entwurf von Ursula Wilms (Berlin Aachen) ausgewählt. Er wurde als Siegerentwurf von ihr auf der Konferenz vorgestellt. Es handelte sich um eine 31m lange und 3,10m hohe transparente und hellblau eingefärbte Glaswand mit Infos zur NS-Euthanasie.

Am dritten Tag erinnerte Gerrit Hohendorf (München) an die Krankenmorde in der besetzten Sowjetunion, ein bisher wenig bekanntes Thema. Marcin Pryt (Lodz) stellte anschließend eine ungewöhnliche Initiative aus Polen vor (in englischer Sprache). Dort machte eine Rockband in ihren Liedtexten auf die Tötungen im Krankenhaus Kochanowka in Lodz aufmerksam.

Um 14 Uhr fand eine offizielle Gedenkfeier zur NS-Euthanasie statt, mit zahlreichen Prominenten (Ulla Schmidt, Claudia, Hubert Hüppe u.a.). Es war der 30.01.2013, genau 80 Jahre nach der Vereidigung Hitlers zum Reichskanzler (14.30 Uhr), die nur wenige Straßen von hier entfernt lag. Sehr berührend war der Vortrag von Daniela Martin über ihre Urgroßmutter Anna L., die 1940 im Rahmen der T4-Aktion in Pirna/ Sonnenstein getötet wurde. – Den Abschluss bildete eine Kranzniederlegung an der Tiergartenstraße 4 an der dortigen Gedenkplatte zur NS-Euthanasie hinter der Philharmonie.

## **8. Zu Fritz Bauer und der NS-Euthanasie: Seine große Anklageschrift gegen Dr. Werner Heyde und andere Täter der T4-Aktion**

Durch die Bauer-Biographie von Irmtrud Wojak hatte ich erfahren, dass Fritz Bauer auch viel zur NS-Euthanasie ermittelt hatte, sogar noch mehr als zu Auschwitz (im Vergleich gab es ca. 80.000 Seiten in den Ermittlungsakten zur NS-Euthanasie im Vergleich zu 13.000 Seiten zum

Auschwitz-Prozess).(14) Im November 2012 hatte ich einen ersten Aufsatz darüber geschrieben („Die Rechnung ist noch offen...“)(15)

Durch den Hinweis von Gerrit Hohendorf war ich auf die Anklageschrift von Bauer gegen Dr. Werner Heyde gestoßen, ein gewaltiges Werk von 833 Seiten, in dem die Kindereuthanasie, Aktion T4 und Aktion 14f13 im Jahr 1962 erstmals systematisch beschrieben worden waren. Nach dem Selbstmord von Heyde und Tillmann kurz vor Prozessbeginn im Februar 1964 fiel der Prozess in sich zusammen und die Anklageschrift geriet in Vergessenheit. Es war nur noch „ein Stück Zeitgeschichte“, wie Bauer es ausdrückte. Es war nicht einmal das.

Im Jahr 2005 wurde es in aufwändiger Weise von Thomas Vormbaum von der Fernuniversität Hagen aus der Vergessenheit herausgeholt und neu aufgelegt. In einem spannenden Vorwort beschreibt er, wie es zu der Neuauflage kam. (16) Allerdings wurde an keiner Stelle, weder im *Vorwort* noch in der Anklageschrift, Bauer erwähnt, was mich sehr verwunderte. Wie schon erwähnt, schrieb ich an Thomas Vormbaum, der es nachträglich auch als Versäumnis ansah. (17) Das wollte ich langfristig ändern und machte im Rundbrief des Fritz Bauer Freundeskreises darauf aufmerksam, auch indem ich das Vorwort als Anhang beifügte. (18)

Das Thema NS-Euthanasie - auch mit Bezug zu Fritz Bauer - sollte mich auch weiterhin begleiten.

### **9. Ein Kriminalroman zur NS-Euthanasie über die Tötungsanstalt Grafeneck und ein Buch über den „Fall Kind Knauer“ von Udo Benzenhöfer. Mit diesem Kind begann die NS- „Euthanasie“...**

Seit einigen Jahren erschienen erste Bücher zu Euthanasie-Opfern von Familienangehörigen. Es schien eine neue Phase der Aufarbeitung der NS-Zeit zu sein, in dem sich nun die Enkel- oder Urenkelgeneration um die eigene Familiengeschichte bemühte. (19) Auch Biographien oder kurze Lebensbeschreibungen von „Euthanasie“-Opfern erscheinen. (20) Neu war für mich, dass es sogar einen Kriminalroman über eine NS-Tötungsanstalt gab, in dem es um Euthanasie-Opfer ging. Thomas Stöckle von der Gedenkstätte Grafeneck machte mich darauf aufmerksam. Rainer Gross schrieb 2007 einen solchen Kriminalroman über die Tötungsanstalt Grafeneck, der sogar an den Schulen in Baden- Württemberg gelesen und als literarisches Thema für die Abschlussprüfung an Realschulen gewählt werden konnte. (21) Es war sicher ein ganz neuer und etwas ungewohnter Zugang zu dem Thema.

In dem Zusammenhang entdeckte ich das Buch von Udo Benzenhöfer über den Fall „Kind Knauer“. (22) Auch in der Anklageschrift von Fritz Bauer taucht dieses Kind auf, da mit ihm die „Euthanasie“ im eigentlichen Sinn begann. Die Identität dieses Kindes konnte nicht genau geklärt werden, und Benzenhöfer geht diesem Fall noch einmal genau nach. Aber auch er konnte letztlich nicht zu einem eindeutigen Ergebnis kommen. Sein Buch dazu liest sich aber auch wie ein Kriminalroman, allerdings mit einem konkreten historischen Bezug. (23)

### **10. Erinnerungen von Rosemarie Ausmeier an Fritz Bauer**

Rosemarie Ausmeier war Schauspielerin in Braunschweig. Mit ihrem Mann, der bei der Braunschweiger Zeitung arbeitete, lernte sie in den 50er Jahren Fritz Bauer kennen. Es entstand eine Freundschaft. Einmal – sie war gerade schwanger – besuchte sie Fritz Bauer in seiner Wohnung in der Jasperallee 27 in Braunschweig. Als 1956 Bauer nach Frankfurt zog, besuchte die Familie ihn dort mehrmals, wenn sie auf der Urlaubsreise nach Italien waren.

Ich hatte Frau Ausmeier im Frühjahr 2012 in ihrer Wohnung in der Weststadt in Braunschweig besucht und mit ihr über Bauer gesprochen. Sie war schon über 80 Jahre alt,

aber noch sehr rüstig und konnte sich noch an vieles erinnern. Gern zeigte sie mir auch die Postkarten und Briefe, die Fritz Bauer der Familie geschickt hatte. Besonders berührt hatte mich die Mecki-Postkarte, die Bauer an Till, dem Sohn der Familie geschickt hatte. Aber auch aus Capri und New Orleans hatte Bauer ihnen geschrieben.

Über den Besuch schrieb ich später einen Bericht, in dem auch die Postkarten und Briefe abgebildet waren. (24) Er erschien im Bauer-Rundbrief im Februar 2013.

Außer Frau Ausmeier lernte ich auch die damalige Sekretärin Anneliese Deichmann kennen. Sie war schon über 90 Jahre alt und lebte in einem Seniorenheim in Braunschweig. Auch sie war geistig noch sehr rege, konnte allerdings nicht mehr gut sehen. Sie ließ sich regelmäßig aus der Biographie von Irmtrud Wojak über Bauer vorlesen. 1952 hatte sie Bauer zum Remer-Prozess begleitet.

Beide Damen hatten an der Platzeinweihung teilgenommen. Inzwischen sind sie verstorben. Anneliese Deichmann verstarb 2016 im Alter von 96 Jahren und Rosemarie Ausmeier starb 2018. Beide hatten jeweils einen Sohn, diese habe ich aber nie kennen gelernt.

### **11. Eröffnung der Schüler-Ausstellung zu Fritz Bauer in Stuttgart am 11.März 2013**

Die Eröffnung der Schüler-Ausstellung im Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart ist ein besonderes Erlebnis. Es ist das Gymnasium, das Fritz Bauer früher selber besucht hatte. Auch Stauffenberg und Loriot besuchten das Gymnasium, an sie wurde bisher immer gedacht. Nun kommt Fritz Bauer dazu.

Die Schüler-Ausstellung ist sehr persönlich und informiert auf vier Tafeln über Bauers Werdegang. In der Eingangshalle wurde in großer Schrift ein Zitat von Bauer angebracht, das nicht mehr übersehen werden kann: *„Wir können aus der Erde keinen Himmel machen, aber jeder von uns kann etwas tun, dass sie nicht zur Hölle wird.“*

Schon am Nachmittag wird der Film „Fritz Bauer – Tod auf Raten“ gezeigt. Die Filmemacherin Ilona Ziok ist anwesend und stellt sich anschließend den Schülerfragen. Die Schülerin Ella Kern hält einen Vortrag über Fritz Bauer, in dem sie erwähnt, dass bisher Bauer hier auch an der Schule unbekannt war. Abends hält Frau Däubler-Gmelin, Bundesministerin der Justiz a.D. eine Rede und schlägt am Ende einen neuen Fritz Bauer Schülerpreis für besonderes soziales Engagement vor, der in Zukunft an der Schule einmal im Jahr vergeben wird.

Seit dieser Ausstellungseröffnung ist nun Fritz Bauer auch endlich an seiner Schule wieder angekommen und auch für die Schüler präsent. (25)

### **12. Filme über Heinz Düx und Helmut Kramer – Bücher von Götz Aly und Alexander Kluge**

**Heinz Düx** war Untersuchungsrichter im Auschwitz-Prozess und enger Mitarbeiter von Fritz Bauer. Der Bremer Filmemacher Wilhelm Rösing hat einen Film über ihn gedreht, der im März 2013 in Braunschweig gezeigt wird. – Ein anderer Film wurde über **Helmut Kramer** gedreht, der die Anschuldigungsschrift von Fritz Bauer von 1965 (gegen die Generalstaatsanwälte und Oberlandesgerichtspräsidenten) wieder aus der Versenkung geholt hat und Fritz Bauer Preisträger 2010 war. Der Film wird ebenfalls im März in Frankfurt im Historischen Museum gezeigt. (26)

Im März 2013 erscheint auch das neue Buch von **Götz Aly** zur NS-„Euthanasie“ mit dem Titel „Die Belasteten“. Es geht um die Rolle der Angehörigen von „Euthanasie“-Opfern. Das Buch wird sehr kontrovers diskutiert. (27)

Einen Monat später erscheint am 15. April das Buch von *Alexander Kluge* „*Wer ein Wort des Trostes spricht, ist ein Verräter*“ – *48 Geschichten für Fritz Bauer*. (28) Es ist ein bewegendes Buch, das Fritz Bauer gewidmet ist. Von Helmut Kramer war ich schon vorher auf Alexander Kluge hingewiesen worden, der mir zunächst unbekannt gewesen war. Kluge ist ein Altmeister des deutschen Filmes und hatte 1967 einen Spielfilm gedreht, in dem Fritz Bauer persönlich auftritt und sich selber spielt. (29)

### **13. Ignatz Bubis Preis an das Fritz Bauer Institut (Mai 2013) und der Tod von Ernst Klee**

Am 2. Mai 2013 wird der Ignatz Bubis Preis an das Fritz Bauer Institut vergeben. Die Überreichung des Preises findet in der Paulskirche statt. Der Oberbürgermeister von Frankfurt, Peter Feldmann, eröffnet die Preisverleihung, die Laudatio hält Dan Diner vom Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur in Leipzig. Er geht auf Bubis und Bauer ein und vergleicht sie. Beide hatten sich nie getroffen, für beide war aber der Holocaust ein „Schlüsselerlebnis“ gewesen.

Die Dankesworte spricht der Direktor des Fritz Bauer Institutes, Raphael Groß. Für mich war überraschend, dass er an keiner Stelle Fritz Bauer erwähnte. Später konnte ich es mir eher erklären. Raphael Groß war zugleich auch Leiter des Jüdischen Museums in Frankfurt. Die Arbeit dort war sein eigentlicher Schwerpunkt. Fritz Bauer schien er nur am Rande wahrzunehmen. Das Gleiche galt auch für den Fritz Bauer Freundeskreis. Als Schweizer hatte er auch kaum eine Vorstellung, wo Braunschweig liegt. – Seine Schilderung des ersten jüdischen Oberbürgermeisters Ludwig Landmann war trotzdem bewegend. (30)

Im Mai 2013 starb auch *Ernst Klee*. Er war wichtig für die Aufarbeitung der NS-„Euthanasie“. Sein Buch von 1983 „...“ war das Buch, was vieles in Gang brachte. In weiten Teilen des Buches konnte er sich auf Bauer beziehen, ohne diesen zu erwähnen. In den Zitaten wird immer nur von der Anklageschrift von 1962 gesprochen. So trug auch er – ungewollt – zum Vergessen von Bauer bei. Zuletzt arbeitete Klee an einem Buch über Auschwitz und stand dadurch mit Werner Renz vom Fritz Bauer Institut in engem Kontakt. So ist auch zu erklären, dass schon zwei Jahre später das Fritz Bauer Institut eine Tagung zu Ernst Klee durchführte, um diesen engagierten und hartnäckigen Aufklärer zu würdigen. (31)

#### *Anmerkungen:*

1. Siehe dazu den Bericht auf der Webseite des Fritz-Bauer-Kreises von Udo Dittmann: [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/10/2012-09-22\\_Verleihung-des-Fritz-Bauer-Preises-2012.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/10/2012-09-22_Verleihung-des-Fritz-Bauer-Preises-2012.pdf)
2. Bulletin 07/ 2012; S.1. (Editorial von Prof. Dr. Raphael Gross und Dr. Jörg Osterloh)
3. Kurzbericht zur Tagung des Fritz Bauer Institutes „Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte“ (21.10.- 22.10.2012) von Udo Dittmann auf der Webseite des Fritz Bauer Freundeskreises: [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/10/2012-10-21\\_Bericht-Fritz-Bauer-Tagung\\_Frankfurt.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/10/2012-10-21_Bericht-Fritz-Bauer-Tagung_Frankfurt.pdf)
4. Siehe dazu auch den Bericht von Jenny Jung: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/index.asp?id=4509&view=pdf&pn=tagungsberichte&type=tagungsberichte>



5. Fritz Bauer Institut, Katharina Rauschenberger (Hg): Rückkehr ins Feindesland? Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte. Jahrbuch 2013 zur Geschichte und Wirkung des Holocaust
  6. Udo Dittmann: Fritz Bauer und die Aufarbeitung zur NS-Euthanasie. In: Jahrbuch zur Juristischen Zeitgeschichte 2016. S. 363- 392. Siehe auch <http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2019/08/Fritz-Bauer-und-die-Aufarbeitung-der-NS-Euthanasie.pdf>
  7. Udo Dittmann: Kurzbericht von der Herbsttagung des Arbeitskreises zur Erforschung der NS-Euthanasie und Zwangssterilisation in Leipzig vom 9.- 11. November 2012. Siehe auch: [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2019/12/Bericht\\_-Herbsttagung\\_2012\\_-Leipzig.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2019/12/Bericht_-Herbsttagung_2012_-Leipzig.pdf)
  8. Udo Dittmann: „Eine Rechnung steht noch aus...“. Fritz Bauer und die Frage der „Euthanasie“ (2012): <http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2012-11-Eine-Rechnung-steht-noch-aus-Fritz-Bauer-und-die-Frage-der-NS-Euthanasie.pdf> – Nach dem Auschwitz-Prozess plante Bauer einen Großprozess zur Euthanasie als größte öffentliche Abrechnung mit dem NS-Regime.
  9. Udo Dittmann: Über das Buch „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“ von Fritz Bauer. (November 2012)
  10. Fritz Bauer: Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns. Mit einer Einleitung von David Johst. Hamburg, 2016.
  11. Siehe Webseite des Theater-Zeitraum: <http://www.theater-zeitraum.de/jasager.php>
  12. Udo Dittmann: Theaterstücke über Fritz Bauer. (2012): <http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2012-12-Theaterstuecke-ueber-Fritz-Bauer.pdf>
  13. Ein Überblick über die Siegerentwürfe ist in dem Bericht von mir über die Veranstaltung zu finden: [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-01-31\\_Bericht\\_Konferenz-NS-Euthanasie-in-europaeischer-Perspektive.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-01-31_Bericht_Konferenz-NS-Euthanasie-in-europaeischer-Perspektive.pdf)
- Weitere Infos auch unter: <https://www.gedenkort-t4.eu/de/das-projekt/andersartig-gedenken>
- 14 Siehe dazu Irmtrud Wojak, a.a.O. S. 386
  15. Siehe auch Anmerkung 8
  16. Vorwort in "Euthanasie vor Gericht". Die Anklageschrift des Generalstaatsanwalts beim OLG Frankfurt/M gegen Dr.Werner Heyde u.a. vom 23.Mai 1962. Neu herausgegeben von Thomas Vormbaum. Berlin.2005. S.XIII-XX
  17. Mail von Thomas Vormbaum an Udo Dittmann vom 13.03.2013
  - 18 Siehe auch unter [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-02-Vorwort\\_Anklageschrift-gegen-Dr.-Werner-Heyde\\_2005.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-02-Vorwort_Anklageschrift-gegen-Dr.-Werner-Heyde_2005.pdf)
  19. Beispiele dafür sind: Sigrid Falkenstein- Annas Spuren. Ein Opfer der NS-Euthanasie. München. 2012; Daniela Martin – „... die Blumen haben fein geschmeckt. Aus dem Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893- 1940). 2010, Bernhard Selting – „Betriebsausflug in die Gaskammer.
  20. Zum Beispiel Elke Martin (Hg): Verlegt. Krankenmorde 1940- 41 am Beispiel der Region Stuttgart. Stuttgart. 2011.
  21. Rainer Gross: Grafeneck. Bielefeld. 2007. Zur Interpretation u.a.: Beate Rittler-Geay/ Klaus Ritter: Rainer Gross, Grafeneck. Interpretationshilfen Deutsch. Stark Verlag. 2011; sowie Walburga Freund-Spork: Textanalyse und Interpretation zu Rainer Gross - Grafeneck. In: Königs Erläuterungen/ Spezial. Holfeld.2011.

22. Udo Benzenhöfer: Der Fall Leipzig (alias Fall "Kind Knauer") und die Planung der NS-"Kindereuthanasie". Verlag Klemm/ Ölschläger. 2008. 2.Aufl. 2012.
23. Siehe dazu den Aufsatz: Udo Dittmann - Ein Kriminalroman über die NS-"Euthanasie" und ein Sachbuch als Krimi. Über die Bücher "Grafeneck" von Rainer Gross (2007) und "Der Fall Leipzig (alias Fall "Kind Knauer") und die Planung der NS-'Kindereuthanasie' " von Udo Benzenhöfer (2008). <http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-02-Wenn-alle-einen-Krimi-wollen-zu-Grafeneck-und-Fall-Kind-Knauer.pdf>
24. Siehe dazu: Udo Dittmann – Erinnerungen an Rosemarie Ausmeier (2013) [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-02-15-Rosemarie-Ausmeier\\_Erinnerungen-an-Fritz-Bauer.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-02-15-Rosemarie-Ausmeier_Erinnerungen-an-Fritz-Bauer.pdf)
25. Siehe Bericht zur Eröffnung des Erinnerungsortes und der Ausstellung „Fritz Bauer – Jurist aus Leidenschaft“ im Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart (11.3.2013): [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-03-11-Ebelu\\_Bericht-zur-Eroeffnung-des-Erinnerungsortes-und-der-Ausstellung\\_Stuttgart.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-03-11-Ebelu_Bericht-zur-Eroeffnung-des-Erinnerungsortes-und-der-Ausstellung_Stuttgart.pdf)
26. „Der Einzelkämpfer – Richter Heinz Düx“. Ein Film von Wilhelm Rösing (2011) <https://www.roesingfilm.de/filme/der-einzelkaempfer> ; Helmut Kramer: Dem Unrecht auf der Spur. (2013) <https://kramerwf.de/Dem-Unrecht-auf-der-Spur.302.0.html>
27. Götz Aly. Die Belasteten. „Euthanasie“ 1939- 1945. Eine Gesellschaftsgeschichte. Frankfurt am Main. 2013.
28. Alexander Kluge „Wer ein Wort des Trostes spricht, ist ein Verräter“ – 48 Geschichten für Fritz Bauer. Berlin. 2013.
29. Alexander Kluge: Abschied von gestern. 1966.
30. Udo Dittmann: Zur Überreichung des Ignatz-Bubis- Preises 2013 an das Fritz Bauer Institut in der Paulskirche Frankfurt. Mai 2013. [http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-05-02\\_Ignatz-Bubis-Preis-2013\\_Paulskirche.pdf](http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2020/11/2013-05-02_Ignatz-Bubis-Preis-2013_Paulskirche.pdf)
31. Am 8./ 9. Mai 2015 fand in Frankfurt schon zwei Jahre nach seinem Tod eine Tagung zu Ernst Klee mit dem Titel „Unbeirrbar für Menschenwürde“ statt, bei der auch das Fritz Bauer Institut Mitveranstalter war. <http://www.evangelischesfrankfurtarchiv.de/2015/07/gegen-das-vergessen>